

Anfrage

öffentlich

Datum

19.09.2005

Nummer

F0257/05

Absender

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Adressat

Oberbürgermeister

Herrn Dr. Lutz Trümper

Gremium

Stadtrat

Sitzungstermin

29.09.2005

Kurztitel

Weichmacher in Medizinprodukten

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Bereits vor fünf Jahren hat die Europäische Kommission entschieden: Beißbringe, Schnuller und Spielzeug für Kinder unter drei Jahren dürfen kein DEHP (Di-ethyl-hexylphthalat) enthalten. Phthalathaltiges Weich-PVC, wie sie nicht nur in Schlauchbooten, Regenmänteln und Duschvorhängen, sondern auch in Kunstleder, Kinderspielzeug und Teppichböden zur Anwendung kommen, gilt als ernsthafte und unmittelbare Gefahr für die Gesundheit.

Umfangreiche Studien belegen, dass der Weichmacher DEHP als besonders bedrohlich gilt und im Verdacht steht, Unfruchtbarkeit und Krebserkrankungen hervorzurufen. Der Weichmacher kann Nieren, Leber und vor allem die Fortpflanzungsorgane schwer schädigen. Insbesondere Kinder, von Frühgeborenen bis hin zu Jugendlichen in der Pubertät, sind nach Einschätzung der Experten durch DEHP besonders gefährdet.

Als EU-Richtwert gilt bei kleinen Kindern eine DEHP-Aufnahme von täglich 0,05 Milligramm je Kilo Körpergewicht. Doch allein aus Infusionsschläuchen erhalten Frühgeborene bis zu 10 Milligramm des Weichmachers. Das 200fache des EU-Wertes!

Trotz dieser Erkenntnis wird DEHP weiterhin bis zu 50% als Weichmacher den verschiedenen PVC-Produkten beigefügt. So wird Weich-PVC in der medizinischen Praxis z.B. für Katheter, Sonden, Infusions- und Bluttransfusionsbeutel, Sauerstoffmasken, Schläuche für künstliche Ernährung oder Transfusion etc. eingesetzt. Die unbeabsichtigte Zufuhr des DEHP-Phthalats über diese Geräte ist insbesondere bei Föten, Früh- und Neugeborenen problematisch.

Wie verbreitet der Giftstoff ist, hat der Bund für Umwelt und Naturschutz in Deutschland jetzt mit einer Studie belegt. Darin heißt es: „In ganz Europa werden Krankenhauspatienten, einschließlich Neugeborene, unnötig den Gefahren des Weichmachers DEHP ausgesetzt, der in medizinischen Produkten aus PVC enthalten ist.“

Magensonden, Infusionsgeräte, Beatmungsschläuche und sonstige oftmals lebensrettende medizinische Produkte müssen aber für Patienten, Anwender und Dritte einen hochgradigen Schutz bieten.

Wir fragen deshalb an:

1. **Wie wird diese Gefahr seitens des Eigenbetriebes Städtisches Klinikum eingeschätzt?**
2. **Werden in den städtischen Krankenhäusern Medizinprodukte mit dem Weichmacher DEHP eingesetzt? Wenn ja, in welchem Umfang?**
3. **Wird perspektivisch daran gedacht, solche Medizinprodukte mittel- bis langfristig gänzlich aus dem Verkehr zu ziehen?**

Wir bitten um kurze mündliche und ausführliche schriftliche Beantwortung der Anfragen.

Alfred Westphal
Fraktionsvorsitzender

